



Auszug aus den Lotusblüten

Herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1896 II. Semester)

Bruchstücke aus den Mysterien / 11. Teil

Der Tempel.

„Wisset Ihr nicht, dass Ihr Gottes Tempel seid,
und der Geist Gottes in Euch wohnt?“
(I.Korinth.III,16.)

Irgendwo in der menschlichen Seele, an einem Orte, den niemand beschreiben kann, weil er unendlich hoch und auch unendlich tief und in der Tat grenzenlos ist, steht der Tempel der Weisheit. Er ist weder aus Steinen noch aus zusammengefügt Theorien geraubt, sonder er ist die Wahrheit selbst, welche in ewiger Klarheit über den Wolken des Irrtums und Aberglaubens in der endlosen Ewigkeit wohnt, wo keine Täuschung der Selbstheit mehr ist, wo das Licht im Lichte, das Selbstbewusstsein im Allbewusstsein aufgeht und die menschliche Weisheit in der Gotteserkenntnis verschwindet, wie der Tropfen Wasser, der im Meere verschwindet, eins mit dem Ozean wird, Dieser Tempel wird auch der Tempel Sol-Om-On's* (*Sol-lateinisch. Om-sanscrit. On-chaldäisch) genannt, weil dieser Name eine dreifache Sonne bedeutet, deren Licht die drei Welten, die materielle, intellektuelle und geistige Welt erleuchtet und durchdringt. Der Berg, auf dem dieser Tempel steht, ist der Berg des Glaubens, wo das Licht der Wahrheit empfunden wird, und die Stadt, in welcher er errichtet wurde, ist der Himmel im Menschen, mit anderen Worten, der edlere Teil des Gemüts.

In diesen Tempel hielt Jehoshua seinen Einzug schon vor urdenklichen Zeiten, als die tierähnlichen menschlichen Formen im Laufe der Evolution reif geworden waren, die Söhne des Lichtes in sich aufzunehmen und ihnen zur Wohnung zu dienen; denn als der göttliche Wille sich erhob und zu den von ihm ausgehenden Kräften sprach: „Lasst uns Menschen machen, die unserer Ebenbild sind“ (*Moses I,26.), da ging der Geistesatem derselben in die dazu vorbereiteten sinnlosen

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1896 II. Semester)

Geschöpfe ein und verwandelte sie in Menschen. „ Da wurde die dritte Rasse zum Gefässe der Engel der Weisheit und brachte die Söhne des guten Willens und der wahren Erkenntnis hervor. *) (siehe „Lotusblüten“. Vol.II, S.591)

Aber auch heute noch findet täglich dieser Einzug Jehoshuas und die Verwandlung von Tieren in Menschen statt; aber oft findet er die Türe verschlossen; denn die heilige Stadt Jerusalem ist vom unheiligen Babel umgeben, welches von den Feinden der Wahrheit bewohnt ist, Tausende von Geschöpfen wandeln dort umher, welche vom Menschen nur die menschliche Gestalt haben, innerlich aber nichts von dem Wesen des Menschen besitzen. Sie wissen nicht, dass sie Tempel des heiligen Geistes sind, denn die Teufel, welche der Selbstsucht entsprungen sind, haben in ihnen ihren Wohnsitz aufgeschlagen und den Tempel Gottes verdorben. Auch kommt es vor, dass die Erkenntnis im Herzen zum Keimen gekommen ist, aber durch die Pharisäer und Schriftgelehrten wieder erstickt oder vertrieben wird, dass die Vernünftel den Glauben tötet, alle höheren und edlen Empfindungen unter vorangegangenen furchtbaren Seelenqualen verschwinden, das geistige Bewusstsein abstirbt und damit der individuellen Seele der Weg zu Fortentwicklung für immer abgeschnitten ist, Das ist der geistige Tod.

Die Vorgänge im Inneren der Weltseele spiegeln sich äusserlich ab in der Welt der Erscheinungen. Was Jehoshua ewig erfuhr, das musste er als Ben Pandira zeitlich erfahren. Er fand den Tempel Jerusalems im Besitz von Pharisäern und Buchstabengelehrten, Heuchelei und Gelehrtenkram. Da wollte jeder mit seiner selbstgemachten Weisheit prahlen, jeder wollte recht haben, alles stritt sich um Hypothesen und Meinungen, um Dogmen und Glaubenssätze; jeder wollte dem anderen seine eigene Meinung aufnötigen, aber niemand wollte die Wahrheit erkennen. Alles schrie wüst durcheinander, und wer am meisten Lärm machen konnte, der fand die meisten Verehrer, aber auf die Stimme der Wahrheit, die in der Stille spricht, wollten nur wenige hören; die Eitlen und Schwätzer waren auch damals in der Majorität. Wenige wussten, dass es sich bei all diesem Lärm eigentlich gar nicht darum handelte, ob diese oder jene Meinung die richtige sei, sondern darum, dass man das eigene wahre Selbst in seinem eigenen Lichte erkenne; gerade so, wie es sich auch jetzt nicht darum handelt, welche Meinung man in Bezug auf einen einmal dagewesenen und wieder verschwundenen Erlöser habe, sondern darum, dass man den wahren, unsterblichen Erlöser erkennt. Im Vorhofe des Tempels aber bewegten sich eine Menge Tiergestalten, die Personifikationen von blinden, tierischen Instinkten und Begierden, welche nichts Höheres zu erkennen vermochten, als das eigene tierische Selbst, und von denen man daher ein Erkennen der Gottheit weder fordern noch erwarten durfte.

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1896 II. Semester)

Wem könnte man auch das göttliche Dasein beschreiben, wenn er es nicht empfindet und es nicht selber erkennt, und was würde demjenigen, der nicht daran glauben will, eine Beschreibung nützen? Wer als die Weisheit selbst kann die Wahrheit offenbaren, da doch die Offenbarung der Wahrheit im Innern des Menschen die Weisheit ist? Mag der Gelehrtendünkel der Theologen und Philosophen sich noch so sehr aufblasen und die wissenschaftliche Neugierde anstrengen, die Geheimnisse der Ewigkeit zu durchdringen; was vergänglich ist, begreift nur das Vergängliche, das Ewige allein erfasst die Ewigkeit und das Klare die Klarheit; der Irrtum aber kann sich selber nicht klar machen, sosehr er auch grübelt.

Die Jünger Jehoshuas, d.h. die geistigen Kräfte, welche ihn umgaben, erkannten ihn, aber die geistlosen intellektuellen Kräfte konnten die Wahrheit obgleich sie in ihrer Mitte stand, nicht erkennen, und es blieb Jehoshua deshalb nichts anderes übrig, um sie von seiner Gegenwart zu überzeugen, als vermittelt äusserlicher Zeichen und Worte sie von seiner Anwesenheit zu verständigen; dies tat er denn auch, indem er in der Gestalt von Ben Pandira vor den Schriftgelehrten und Pharisäern erschien und sprach:

„ Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zur Wahrheit als durch die Erkenntnis. Wenn ihr mich kennen lernet, so werdet ihr die Wahrheit erkennen, weil ich selbst der Geist der Erkenntnis bin. Ich war ehe die Welt erschaffen wurde und werde ewig sein. Ich wohne in euch allen, aber ihr erkennt mich nicht. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt, das die Seelen der Menschen erleuchtet, und wer dieses Licht in sich leuchten lässt, den macht es unsterblich. Sehet das Licht, welches von Ewigkeit aus der Finsternis in die Finsternis scheint. Ich bin der Geist, in den alle eingehen müssen, um zur Unsterblichkeit zu gelangen. Wer an Gott glaubt, der glaubt auch an mich, denn ich, die Wahrheit und deren Erkenntnis sind Eins.“

Solche und ähnliche Worte sprach der Geist der Wahrheit zu den Ungläubigen, indem er vermittelt der Maske von Ben Pandira mit ihnen verkehrte; aber die Gelehrten unter den Schriftverständigen und Pharisäern sahen nur die äussere Form und konnten den Geist nicht begreifen, und obgleich Ben Pandira sie versicherte, dass er aus eigener Kraft nichts tun konnte, sondern nur die Werke des Geistes der in ihm lebte, vollbrachte^{*)}(Johannes VI, 29), so glaubten sie ihm doch nicht, sondern hoben Steine auf um ihn zu steinigen, weshalb er den Tempel verliess.

Als aber der Geist der Erkenntnis der Wahrheit aus dem Tempel verschwunden war, da begann die Herrschaft des Clerus. Unter dem Gejohle der unwissenden Menge setzten sie den blinden Glauben an ein Dogma an die Stelle der wahren Erkenntnis und stellten das Götzenbild der kirchlichen Interessen an die Stelle der Weisheit als einen Gegenstand der Verehrung auf. Da wollten sie den Geist der Wahrheit zwingen anstatt der Herr der Kirche zu sein, ein Kirchendiner zu werden, und da er sich nicht dazu herbeilassen wollte, so nahmen sie ihre Zuflucht zur Lüge, umgaben sie mit dem Schein der Wahrheit und machten sie zu ihrer Handlangerin. Da kamen alle, welche persönliche Gunstbezeugungen wünschten und denen es um die Befriedigung egoistischer Wünsche zu tun war, und sie alle erhielten leere Versprechungen und gaben sich zufrieden damit, wogegen sich die Kammern der Kirche mit vergänglichen Reichtümern füllten, welche des Nachts wie Gold und Silber glänzten, aber beim Tagesanbruche sich in Asche Unrat verwandelten.

Unterdessen zog Jehoshua im Lande umher und gab sich allen zu erkennen, welchen ihn erkennen konnten, und worin er erschien, da wirkte er Wunder. Wo der Geist der Erkenntnis auftrat, da beruhigte sich das wildwogende Meer der Leidenschaften; ein Wort von ihm gab die Freiheit denen, welche im Irrtume gefangen lagen, seine Berührungen machte die an der Selbstsucht erkrankten gesund und erweckte die geistig Toten zu einem neuen Leben. Ein einziger Gedanke aus dem Meere seiner Erkenntnis reichte hin, um zehntausend Menschen geistige Nahrung zu geben und je mehr er verbreitet wurde, um so mehr nahm er zu. Und alle die Jünger Jehoshuas wirkten dieselben Wunder in seiner Kraft; denn es war der eine Geist der Erkenntnis, der sie alle beseelte und in jedem, je nach seiner eigenen Art sich offenbarte; weshalb auch geschrieben steht: „Es gibt nur einen Gott, aber vielerlei Kräfte.“ (*I. Corinth. XII, 6.)

Die Lüge ist der natürliche Feind der Wahrheit, der Irrtum der Feind der Erkenntnis, einerlei ob wir dieselben nur als körperlose Prinzipien oder als im Menschen verkörpert betrachten, denn wie wir wissen ist der Mensch an sich selbst die Verkörperung einer Summe von Prinzipien, welche in ihm sich entwickelt haben und ihm ihre Eigenschaften und Kräfte erteilen, und dasselbe ist mit jedem Systeme der Fall. Eine geistlose Wissenschaft, eine gottlose Theologie oder eine erlogene Philosophie ist ebenso haltlos und starrt uns mit denselben stieren, verglasten Augen an als ein menschlicher Leichnam; sie alle fallen der Verwesung anheim. Wie ein Kadaver, aus welchem das Leben entflohen ist, in seine Elemente zerfällt, so wird auch jedes System, in welchem keine Erkenntnis der Wahrheit enthalten ist, in sich selber zerfallen, so dass kein Stein mehr auf dem andern bleibt. Der Mensch sowohl als auch jedes aus

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1896 II. Semester)

Theorien aufgebaute System stellt eine Einheit dar. Die aus vielerlei Einzelheiten zusammengesetzt ist; jeder dieser Einheiten ist ein kleines „Ich“ im grossen „Ich“, jede hat ihr eigenes Leben und sucht sich auszubreiten; jede kämpft den Kampf ums eigene Dasein, und da sie alle zusammen nur Scheinwesen sind, so kämpfen sie alle gegen die Wahrheit.

In unserer Allegorie finden wir das Formenwesen und die geistlose blinde Spekulation durch die Pharisäer und Buchstabengelehrten repräsentiert, welche die in Jehoshua verkörperte Wahrheit verfolgten. Da diese Personen keinen Geist hatten, so konnten sie auch den geistigen Sinn seiner Lehren nicht fassen. Der unsterbliche Geist, welcher durch Jehoshua sprach, wies auf ein unendliches Dasein hin, in welchem keine Trennung von „Ich“ und „Du“ existiert, sondern alle eins in der Erkenntnis sind*)* Johannes XVII,21), aber gerade so wie heute, so konnten auch damals diejenigen, denen ihr vergängliches „Ich“ alles war, sich nicht von dem Selbstwahn, der sie gefangen hielt, losmachen: sie träumten von einem Himmel, in welchem ihre selbstüchtigen Begierden Erfüllung fanden und jeder wollte auf Kosten des andern, wenn auch in geistiger Art, sich bereichern; jeder wollte es besser als der andere haben.

Es gibt nur eine einzige Wirklichkeit und nur eine einzige Erkenntnis. Wer es fassen kann, der weiss, dass seine eigene Selbstheit ein Nichts ist, und nichts als eine Täuschung sein kann, weil die eine Wirklichkeit das Wesen von allem ist; aber der von diesem Selbstwahn befangene „Fromme“ will vor dem Angesichte Gottes in seinem Nichts verschwinden; er kriecht in angeblicher „Demut“ vor ihm und bildet sich ein, wenn auch nur etwas Kleines, aber dennoch etwas Beachtungswertes zu sein, welches einigermaßen Wert wäre, von dem Gott des Weltalls Gunstbezeugungen zu erhalten; er blickt zu dem ihn erwartenden göttlichen Dasein auf, als ob es ein fremder Gegenstand wäre, ohne zu begreifen, dass er selbst in diesem göttlichen Dasein aufgehen muss, ehe er desselben teilhaftig werden kann; er sieht nicht ein, dass, wo auch nur noch eine Spur von Egoismus vorhanden ist, diese eine Wolke am geistigen Horizonte ist, welche der Erkenntnis der ewigen Klarheit ein Hindernis ist.

Der pharisäische Geist macht die Menschen selbstgefällig, selbstgerecht, er vergrössert den Egoismus und schmückt ihn mit allen möglichen Scheintugenden aus; da aber dieses „Selbst“ wesenlos ist, so sind auch alle aus ihm geborenen Tugenden wesenlos. Je grösser und glänzender diese wesenlose Larve erscheint, um ein so grösseres Hindernis ist sie für die Erkenntnis der Wahrheit; alles Selbstwissen, Selbstwollen, Selbstlieben Selbsttun und „Selbstsein“ hindert die Verwirklichung der wahren Erkenntnis und die Offenbarung der ewigen Kraft

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1896 II. Semester)

Gottes im Menschen. Damit ist aber nicht gemeint, dass der Mensch die Hände in den Schoß legen und es einen Gott, den er nicht kennt, überlassen soll, für ihn seine Pflicht zu erfüllen; sondern dass in ihm die Erkenntnis der Wahrheit den Wahn des Selbsts überwinden und das Irrlicht des eigenen Dünkens und Wähnens unter dem Einflusse des Lichtes der Sonne der göttlichen Weisheit verschwinden soll.

Der ewige Geist der Selbsterkenntnis, der aus Jehoshua sprach, suchte das vergängliche zu überwinden, damit die Gottheit in der Menschheit offenbar werde; aber das Tierische begriff die Gefahr, welche sein Dasein bedrohte. Deshalb galt es nun, die Wahrheit zu bekämpfen, und da sie selbst unvergänglich und unzerstörbar ist, so wandte sich die Wut der Feinde gegen die Form, in der sie erschien. Die Elemente des Irrtums, welche die Wahrheit nicht kannten, hielten sich selbst für wahr und glaubten der Wahrheit zu dienen, indem sie gegen sie kämpften.

So ist es auch heut noch, und so wird es immer sein, solange die Menschen nicht zwischen der Offenbarung der Wahrheit im eigenen Innern und dem Fürwahrhalten von Theorien unterscheiden können. Tausende kämpfen für die Lüge unter dem Namen der Wahrheit, die sie ja gar nicht kennen; sie glauben für die Wahrheit zu kämpfen, indem sie die Lüge, welche sie für wahr halten, verteidigen.

Hätte Jehoshua ein neues Dogma aufgestellt, so hätten die Pharisäer das Recht gehabt, ihm ein anderes Dogma gegenüber zu stellen, und es wäre dann darauf angekommen, zu beweisen, welches von diesen Dogmen die meisten Gründe für seine Wahrscheinlichkeit hätte; aber in allen Überlieferungen aus jener Zeit finden wir nichts, das uns berechtigen könnte, zu glauben, dass der Geist der Erkenntnis von irgend jemandem verlangt hätte, dass man an diese oder jene Theorie glauben solle. Nirgends finden wir, dass er sagt: „Glaubet an die Wahrscheinlichkeit der auch von mir vorgelegten Theorien“, sondern „Glaubet an Mich! Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an meine Person, sondern an den Vater, der mich gesandt hat,* (Johannes XII, 44.) welcher die Urquelle alles Lichtes und des Daseins von allen Dingen ist*) (Johannes I.I.) Glaubet daher an euer eigenes, wahres, unsterbliches Selbst, welches die Gottheit in der Menschheit, der Inbegriff aller Vollkommenheit ist*) (Koloss.II,3.).

Da war von nicht Fremdartigem oder Entferntem die Rede, da wurden keine Behauptungen aufgestellt, die man hätte beweisen sollen, da handelte es sich um nichts anderes als um die eigene Erkenntnis des wahren unendlichen Selbsts,

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1896 II. Semester)

welches alles umfasst und das für jedermann weder in Büchern noch in äusserlichen Erscheinungen, sonder im Heiligtum des Tempels der Seele zu finden ist. Aber die Pharisäer erkannten sich selbst nicht, und deshalb konnten sie auch Jehoshua nicht erkennen. Hätten sie die in ihm geoffenbarte Wahrheit erkannt, so wäre ihnen auch ihr eigenes Dasein klar geworden. Dies ist aber gerade das Schwerste von allen Dingen, sich selbst zu erkennen, und deshalb können wir es auch den Pharisäern nicht übel nehmen, dass sie die Wahrheit nicht erkannten; weil der Geist der Selbsterkenntnis nicht in ihnen selbst, sondern in einem anderen lebendig war. Viel leichter ist es, sich alle menschlichen Wissenschaften anzueignen, ein grosser Gelehrter, Philosoph oder Theologe zu sein, als sich selbst zu erkennen, denn das wahre Selbst, das erkannt werden soll, ist Gott*), (II. Corinth 13,5.) und wer ihn erkennt, der erkennt alle seine Geheimnisse, welche dem menschlichen Wissen zugänglich sind, weil nicht das Licht des Menschenverstandes, sondern nur der Atem Gottes, die göttliche Liebe im Menschen die geheimen Tiefen des göttlichen Daseins durchdringt und erforscht. *) (Corinth. II, 10.)

(Fortsetzung folgt)

